Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 151 1. Blatt — Emmendingen, Dienstag, 1. Juli 1924. — 59. Jahrgang

Die deutsche Antwort auf die Militärkontrollnote der Entente.

WTB. **Berlin**, 30. Juni. Der deutsche Botschafte in Paris hat den Auftrag erhalten, dem Präsidenten der Botschafterkonferenz heute in Erwiderung der Note vom 28. Mai sowie des Schreibens des französischen und großbritannischen Ministerpräsidenten vom 24. Juni eine Note zu überreichen, in der es u. a. heißt, die deutsche Regierung habe volles Verständnis für den Wunsch, die internationale Lage gerade in dem Augenblick nicht zu belasten, wo die Aussicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigengutachtens die Hoffnung aufkommen lasse, daß eine endgültige Regelung der Reparationsfrage und damit zugleich die Grundlage eines allgemeinen wirklichen Friedens zwischen den beteiligten Völkern gefunden werden könne. In der Note wird die Auffassung als irrig bezeichnet, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte von einer zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger militärische Vorbereitungen träfen, zu befürchten seien. Diese Organisationen wollten lediglich erzieherischen Wert ausüben im Hinblick auf den Fortfall der allgemeinen Wehrpflicht, zumal jedes Volk bestrebt sein müsse, sich eine gesunde und körperlich kräftige Jugend heranzubilden, was die beste Gewähr gegenüber den Gefahren, die der Entwickelung der Jugend drohen, sei. Das deutsche Volk lehne jeden Gedanken an einen Krieg ab, und unter allen politischen Faktoren bestehe Einigkeit darüber, daß eine heimliche Waffenrüstung als ebenso unmöglich wie nutzlos und gefährlich abzulehnen sei. Demzufolge bemühte sich die Reichsregierung auch ernstlich die Entwaffnung gewisser politischer Verbände, die mit Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rücksichtslos durchzuführen, sodaß von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein könne. — In der Note heißt es weiter, daß im deutschen Volke eine tiefgehende Erbitterung über die gegenwärtige Lage Deutschlands herrsche, weil das deutsche Volk die Empfindung habe, daß man ihm gegenüber jede Rücksicht auf seine wirtschaftliche Tätigkeiten und vor allem auf sein berechtigtes Selbstgefühl habe vermissen lassen. Hier lägen tatsächlich die Ursachen derjenigen Bewegung, die in dem Schreiben an den Reichskanzler beklagt würden. Es dürfte wohl in der ganzen Welt keinen ernsthaften Militär geben, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen imstande wäre, zumal seine materiellen Hilfsmittel weit geringer seien, als diejenigen auch nur kleiner Staaten. Seit dem Frieden habe Deutschland keine einzige Kanone hergestellt; es besitze gegenwärtig nicht einmal das ihm zugestandene Quantum an Munition. Bei der Entwicklung der technischen Kriegsmittel könne das deutsche Volk nicht verstehen, wie man von ihm eine Bedrohung erwarten könnte. Vielmehr scheine der Gedanke der allgemeinen Abrüstung bei den anderen Nationen bisher keine nennenswerten Fortschritte gemacht zu haben. Die öffentliche Meinung in Deutschland lehne sich gegen eine erneute Kontrolle auf, in der sie Eingriffe in die Reichssouveränität erblicke, und die deutsche Regierung müsse an ihrem früher dargelegten Rechtsstandpunkt festhalten. Nachdem jedoch die Note der Botschafterkonferenz den Gedanken der Einsetzung eines Garantiekomitees habe fallen lassen u. d. geforderte Generalinspektion ausdrücklich als Schlußakt der interalliierten Militärkontrolle bezeichnet habe und im Hinblick auf das gemeinsame Schreiben des englischen und französischen Ministerpräsidenten sei die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen, unter der Voraussetzung, daß dann das Untersuchungsrecht dem Völkerbung übertragen werde, sowie im Hinblick auf das Bestreben, anstelle der Politik, die deutscherseits als Gewaltpolitik bekämpft werden mußte, die Politik der Verständigung zu setzen. Im Vertrauen darauf, daß diese Auffassung von den alliierten Regierungen geteilt werde, setze die deutsche Regierung weiter voraus, daß auch über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion im Geiste vertrauensvollen Zusammenwirkens eine Verständigung erzielt werde und daß die Generalinspektion mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werde. Die deutsche Regierung bitte, als Schluß für die Generalinspektion den 30. 9. zu bestimmen.

WTB. **Paris**, 30. Juni. (Havas). **Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Botschafterkonferenz vom 28. 5. über die Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle wird wahrscheinlich sofort dem interalliierten Militärkomitee, dessen Vorsitz Marschall Foch führt, zur Prüfung übergeben. Das Komitee wird die rein militärische Frage prüfen. Die Botschafterkonferenz wird sich dann mit den Schlußfolgerungen des Militärkomitees befassen, wenn sie die deutsche Antwort vom politischen und diplomatischen Standpunkt geprüft hat.**

Zur Lage im besetzten Gebiet.

WTB. **Berlin**, 29. Juni. Aus Anlaß der zugunsten der Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen vom französischen Ministerpräsidenten beschlossenen Maßnahmen ist französischerseits angeregt worden, zur weiteren Befriedigung der besetzten Gebiete uch diejenigen Deutschen zu begnadigen, welche während des Ruhrkampfes den französischen Behörden mittelbar oder unmittelbar Hilfe geleistet oder sich der Anwendung der Verordnungen der interalliierten Rheinlandskommission oder den Anweisungen der Militärbehörden nicht widersetzt hatten. Der Reichspräsident hat sich darauf entschlossen, die Begnadigung derjenigen Deutschen in Aussicht zu stellen, die gegen die vom Reichspräsidenten aus Anlaß des Ruhrkampfes erlassenen Verordnungen sich vergangen haben, soweit sie nicht des Hoch- u. Lanesverrates sich schuldig gemacht haben. Soweit das Gnadenrecht den Ländern zusteht, werden entsprechende Gnadenmaßnahmen seitens der beteiligten Lanesregierungen, insbesondere Bayerns und Preußens vorbereitet.

WTB. **Speyer**, 28. Juni. Der Separatist Kuhn, der gestern vormittag wegen verschiedener Betrügereien und Urkundenfälschungen aufgrund eines Haftbefehls verhaftet wurde, ist, wie verlautet, auf Veranlassung der französischen Besatzungsbehörde wieder freigelassen worden.

Vom Micum-Vertrag.

Düsseldorf, 1. Juli. **Die Verhandlungen mit der Micum dauerten den ganzen Tag bis in die späten Abendstunden hinein an, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Um 10 Uhr abends wurde eine Pause gemacht. Die Verhandlungen sollen in der Nacht fortgesetzt werden.**

Aus Bayern.

WTB. **München**, 30. Juni. Der völkische Block brachte im Landtag einen Gesetzentwurfsantrag ein, durch den den Teilnehmern an den Münchener Vorgängen vom 8. und 9. November 1923 volle Straffreiheit gewährt werden soll.

WTB. **München**, 30. Juni. Die Besprechungen des neuen Ministerpräsidenten Held mit den in Aussicht genommenen neuen Ressortministern u. mit den Koalitionsparteien über die Kabinettsbildung und das Regierungsprogramm stehen vor dem Abschluß. Die Fraktion der bayerischen Volkspartei tritt nachmittags nochmals zusammen. Die deutschnationale Fraktion hält am Mittwoch vor Beginn der Plenarsitzung eine Fraktionssitzung ab. Das neue Kabinett setzt sich aller Voraussetzung nach folgendermaßen zusammen: Präsidium und Aeußeres: Held; Inneres: Stützel; Kultus: Dr. Matt; Finanzen: Dr. Krausneck: Justiz: Gürtner; Handel von Meinel; soziale Angelegenheiten: Oswald und Landwirtschaft: Dr. Fehr.

Siegende Minne.

Originalroman von Egbert v. Hoheneichen

51) (Nachdruck verboten.)

„So, Hans, und nun weiter?"

„Dort hinauf", sagte jener und deutete mit dem freien linken Arm den Hang hinauf, der auf der anderen Seite fast ebenso steil hinanstieg. „Oder so Ihr Mensch und Vieh ein wenig Rast zum Verschnaufen gönnen wolltet —"

„Jetzt nicht!" entschied Egbert. „Die Männer würden sich erkälten, die Rosse aber steif werden."

Die nun folgenden Strapazen stellten alle vorigen in Schatten. Stöhnend, keuchend und schaufend langte man endlich oben an. Da sah man denn, nachdem man eine Stunde fast im Halbdunkel umhergeklettert war, mit Freuden, daß oben erst eben die Abenddämmerung dem langen Lenztage ein Ziel zu setzen begann. Blauer Himmel schimmerte durch größere und kleinere Lichtungen des grünen Laubdaches. Eine kleine Waldwiese dehnte sich vor den Blicken der Müden aus, und die keuchenden Rosse beschnupperten voller Verlangen das frische, saftige Grün.

„Jetzt sind wir vorläufig am Ziele", sagte Hans. „So Ihr nun mit mir kommen und Eure Leute hier lassen wollet, nur wenige Schritte bis zum Waldrande, so will ich Euch Burg Wäldstetten zeigen."

„So komm."

„Wollet einen Bogen und etliche Pfeile mitnehmen. Habet Ihr auch etwas zu schreiben bei Euch, so Ihr mir sonst nicht trauen wollet?" fragte Hans weiter.

„Ich habe alles", entgegnete Egbert, eine kleine Tasche vom Sattel nehmend und in seinem Gurte befestigend. Dann ließ er sich von einem der Knechte Bogen und Köcher reichen und folgte Hans, der die Wiese durchquerte und ihn dann noch durch ein Stück Wald führte.

Am Waldrande angekommen, konnte sich Egbert eines Ausrufs der Ueberraschung nicht erwehren. Ihm gerade gegenüber, greifbar nahe und doch von ihm getrennt durch einen unüberbrückbaren, tiefen Abgrund, lag finster und drohend eine riesige, trutzige Feste mit zwei hohen, gewaltigen Türmen, weitausgedehnte cyklopische Befestigungswerken, die äußere Umwallung mit zahlreichen Mauertürmen, Zinnen und Brustwehren bewehrt.

Gegen dieses trutzige Nest sah das nicht minder stark befestigte Hohenlinden aus wie die harmlos friedliche Wohnung ruhiger, in behaglicher Sicherheit hausender Menschen. Der Felsen, auf dem er sich erhob, ragte mindestens dreimal so hoch als der von Hohenlinden aus dem Tale empor, und zu seinen Füßen lagen schauerliche Schluchten, zerrissen und zerklüftet, wie der Felsen selber. Erst jenseits dieser Schlucht dehnten sich lachende Täler mit reichen Fruchtfeldern, und sanfte Hügel mit Weingehängen, aber nur im Norden und Osten. Im Süden dagegen und im Westen ragten jenseits der Schlucht zwei andere zerklüftete, bewaldete Felsenhäupter auf, beide fast ebenso hoch wie der Burgfelsen. Auf dem einen befand sich jetzt Egbert mit seinem Führer, zu dem andern aber wurde, so jemand die Burg betreten wollte, die Zugbrücke heruntergelassen. Von letzterem Felsen führte ein Weg, den man mit Fuhrwerk wohl benutzen konnte, hinab ins Tal. Ihn benutzten die Burgleute, um die Vorräte hinauf ins Schloß zu tragen, auf ihm naheten Gäste und die Feinde. Aber der Feind konnte nur schwer hinaufgelangen, denn trotzdem daß er fahrbar war, war der Weg so schmal, daß ein Wagen darauf weder ausweichen noch umkehren konnte. Deshalb wurde den Fuhrwerken, die unten der Auffuhr harrten, stets vom Turm ein Zeichen gegeben, ob der Weg frei sei. So hatte denn Hans recht, daß wenige Männer ausreichten, diesen für einen Heerhaufen einzig brauchbaren Zugang zu verteidigen.

Von dem Felsen, auf dem Egbert sich mit den Seinen befand, war diese Kuppe durch eine weniger tiefe Schlucht getrennt, als dieser von dem Burgfelsen aus. Auch führte eine Art Pfad von diesem Felsen hinab auf den anderen hinauf, aber es war nicht zu sehen, wie es möglich sein würde, mit Pferden dort hinab und gar hinauf zu kommen.

„Ziehet Euch hinter den dicken Stamm jener alten Buche zurück, gestrenger Herr", sagte Hans „auf daß Euch die Späher von der Mauer nicht erblicken und Lärm schlagen, weil sie vermeinen, der Feind sei da, denn schauet: das ist Burg Waldstetten."

„Das — ist Waldstetten?" wiederholte Egbert, hinter dem Baumstamme hervor nach dem cyklopischen Mauerwerke hinüberschauend. „Nun, an diesem Felsen kann sich der Nöderische den Kopf einstoßen."

„Das wird er", erwiderte Hans leuchtenden Auges. „Und doch sehet Ihr nur die beiden zugänglichen Seiten — diesen und drüben den Felsen, auf den die Zugbrücke hinabführt. Von allen anderen Seiten ist die Burg unersteigbar."

„Nun — und hier? Wie sollen wir mit unseren Rossen —"

„Wenn ichs Euch sage, könnet Ihr Euch darauf verlassen. Und wollt Ihr den Aufstieg hier nicht wagen, anderwo kommt Ihr nimmer hinauf, denn es ist nur der allgemeine Zufuhrweg da, und den sperrt der Feind mit zweihundert Lanzen. Auf Steinwurfs- und Pfeilschußweite sperren Posten den Aufgang, und drunten im Tale beim Beginn des Aufstiegs stehen seine weißen Zelte. Wäret Ihr vorher fürbaß geritten, so wäret Ihr ihm gerade in die Arme gelaufen. Und daß Ihr mich finget, das danket Ihr nur dem Umstande, daß ich aus Eurem Wappen vergeblich Euer Haus und Geschlecht zu erkennen versucht, denn ich kenne hier alle Edlen nach ihren Wappen auf Meilen in der Runde."

Da lächelte Egbert.

„Das glaube ich Dir, denn nicht in diesen Lande ragt die Burg meiner Väter."

„Habs wohl gemerkt, da Ihr das erste Wort gesprochen. Aber nun möcht ich Euch eines sagen. Ich pflege hier hernieder zu steigen, wo der Abgrund zu Euren Füßen hinabfällt, dort kletterte ich wie eine Gemse hinab, und jenseits werfen Sie mir Stricke zu. Seht Ihr das Pförtlein unten? Das öffnen sie mir, wenn ich Kundschaft überbringe. Es führet durch einen Felsengang unter dem Graben hinweg in den Burghof. Bei einem Sturm des Feindes aber wird es mit einem Felsblock uneinnehmbar verrammelt, obschon doch keiner Mutter Sohn ohne Hilfe von der Burg hineinkann. Und nun schreibet mir ein paar Worte auf ein Blatt Papier, Ihr könnt doch —"

„Ja, Freund, ich kann schreiben," lächelte Egbert.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage in Italien.

WTB. Rom, 30. Juni. Der König nahm das Rücktrittsgesuch der Minister Gentile, Corbino und Carnaza an und ernannte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Mussolini folgende Minister: Senator Cassati, Unterricht; Senator Nava, Wirtschaft; öffentliche Arbeiten: Abg. Sarochi. Für das Kolonialministerium, das bisher Mussolini mit innehatte, wurde der Abg. Lanza Di Scalea in Aussicht genommen. Die Minister werden morgen vom König vereidigt.

Sonstige Meldungen.

WTB. Paris, 29. Juni. Das Echo de Paris schreibt, Herriot habe bei seiner mittelmäßigen Aufklärung, die er am Mittwoch dem französischen Parlament gegeben hat, im Grunde genommen erklärt, daß von Deutschland neue Verpflichtungen verlangt würden, daß aber der Friedensvertrag deshalb nicht einer Novation unterzogen werde. Nach dem Code Napoleon handele es sich um eine Novation, sobald der Schuldner bei seinem Gläubiger eine neue Schuld kontrahiert, welche die alte erlassene Schuld ersetze. Herriot erklärte, der Friedensvertrag von Versaille und der Londoner Zahlungsplan würden wie in der Vergangenheit bestehen bleiben. Wenn aber die Angelegenheit der Feststellung einer Novation eingegangen werde, würden für die Alliierten trotzdem Ungelegenheiten entstehen. In einem Artikel des Friedensvertrages werde den Alliierten auferlegt, daß sie nicht sich in die deutschen Angelegenheiten mischen können, in einem anderen Artikel aber werde den Alliierten diese Befugnis im besonderen zuerkannt. Herriot solle, da er das Instrument des Ruhrgebiets noch in der Hand habe, es nur sehr teuer verkaufen und das erzwingen, was ihm nützlich erscheine.

WTB. Paris, 28. Juni. Nach einer Meldung der United Preß aus Washington erklärte das Staatsdepartement, daß Botschafter Kellog an der Londoner Konferenz vom 16. Juli teilnehmen werde, um die amerikanischen Ansprüche an Deutschland, insbesondere hinsichtlich der Erstattung der amerikanischen Besatzungskosten in Höhe von 250 Millionen Dollars zu wahren. Der Botschafter besitze jedoch keine Vollmacht, bindende Vereinbarungen zu treffen.

WTB. Paris, 30. Juni. Die Nachricht des Journal, daß der Generalkommissar in Straßburg Alapetite seine Demission einreichte, weil er über die beabsichtigte Einbeziehung von Elsaß-Lothringen in den Bereich der alten französischen Gesetzgebung nicht gefragt wurde, wird von den Abendblättern dementiert. Alapetite trat nur eine kurze Reise an; er wird am Dienstag nach Straßburg zurückkehren und am Mittwoch von dort nach Paris fahren. Der Temps meldet, daß die Regierung in aller Kürze einen Gesetzentwurf in der Kammer einbringen wird, der anstelle des elsaß-lothringischen Generalkommissariats eine Generaldirektion vorsehe, an deren Spitze voraussichtlich der Direktor der Straßburger Universität Charlety stehen werde.

WTB. London, 30. Juni. Reuter meldet: In einem offensichtlich unbedeutenden Punkt des Budgets hat die Regierung heute im Unterhaus mit 220 gegen 165 Stimmen eine neue Niederlage erlitten.

WTB. London, 30. Juni. **Der gutunterrichtete diplomatische Korrespondent des Observer bestätigt, daß zu der am 16. 7. beginnenden Reparationskonferenz in London, woran außer England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan auch die kleineren an der Reparationsklausel des Versailler Vertrags interessierten Mächte teilnehmen und bei der ferner der amerikanische Botschafter in London, Kellog, unterstützt von Logan, als Beobachter der amerikanischen Regierung anwesend sein werden, auch deutsche Vertreter hinzugezogen werden sollen, nicht um wie in der Versailler Regelung diktiert zu erhalten, sondern um bei der Regelung mitzuhelfen.**

WTB. London, 30. Juni. **Reuter zufolge verlautet bezüglich der Mitte Juli stattfinden interalliierten Konferenz, daß bisher die Antworten Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten eingingen. Die Antwort Japans liege noch nicht vor.**

WTB. London, 28. Juni. **Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, die britische Regierung habe in der Frage der weiteren Besetzung der drei Ruhrhäfen durch die alliierten und der Beibehaltung eines Kerns von alliierten Eisenbahnbeamten im besetzten Gebiet der französischen Regierung keineswegs die Annahme dieser Vorschläge mitgeteilt. Diese beiden Fragen seien mit einer Anzahl anderer von Herriot aufgeworfen worden, aber es habe während seines kurzen Aufenthalts in Chequers an der Zeit gefehlt, um sie eingehend zu untersuchen.**

WTB. Melbourne, 28. Juni. Im Repräsentantenhaus brachte der Premierminister Hughes eine Vorlage betr. den Ausbau der Verteidigungsmittel ein. Danach sollen 2 Millionen Pfund Sterling für den Bau von zwei Kreuzern zu je 10000 Tonnen, und eine halbe Million Pfund für den Reserveverteidigungsfond bewilligt werden. Ein Kreuzer soll sofort in England gebaut werden. Die Vorlage umfaßt, wie der Premierminister erklärte, nicht alle für die Verteidigungszwecke beabsichtigten Vorschläge, da diese später eingebracht werden sollen.

Zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens.

Herriot wandelt in den Spuren Poincarees, denn auch er ist ein Franzose, und Franzose sein, heißt habsüchtig, herrschsüchtig und falsch sein. Auch er will die Faust an Deutschlands Kehle nicht lockern. Gleich Poincaree fordert er auch „Sicherheiten" und „Pfänder" und nimmt gegenüber der Räumung des Ruhrgebiets eine zweideutige Haltung an. Er will — wenn man den Mitteilungen glauben darf, die der belgische Minister Theunis dem „Matin" machte — „strategische Bahnlinien" des Ruhrgebietes in der Hand der Regie behalten und will auch die vertragswidrige Besetzung von Düsseldorf und Ruhrort nicht aufgeben. Von der Räumung des Ruhrgebiets soll erst dann die Rede sein, wenn die Schuldscheine, welche die deutsche Eisenbahn und die Industrie ausstellen sollen, plaziert, d. h. verkauft sind. Dieses Geschäft kann im günstigsten Falle zwölf Monate dauern. Dann erst will der Nachfolger Poincarees an die Räumung des Ruhrgebiets denken. Und auch dann soll die Räumung nicht vollständig und allgemein sein, bevor nicht ein hieb- und stichfestes militärisches Abkommen zwischen England und Frankreich abgeschlossen worden ist. Besteht Herriot wirklich auf diesen Forderungen, dann ist das Sachverständigengutachten gescheitert. Deutschland verlangt unter allen Umständen die sofortige wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets und die Wiederherstellung seiner politischen Einheit und Freiheit in dem Augenblick, in dem das Gutachten in Kraft gesetzt wird. Das ist unsere Mindestforderung und wir verlangen daß ehrlich und offen erklärt wird, ob diese Forderung auf Erfüllung rechnen kann. Außerdem aber fordert die deutsche Regierung, wie Stresemanns „Zeit" erklärt, auch die völlige militärische Räumung des Ruhrgebiets und erklärt schon heute, daß die Aufrechterhaltung der militärischen Kontrolle einzelner Bahnlinien dem Gutachten widerspricht und die wichtigsten Voraussetzungen hinfällig macht, unter denen Deutschland das Gutachten angenommen hat. Können wir das Ruhrgebiet nicht von seinem militärischen Joch befreien, können wir die wirtschaftliche und politische Einheit und Freiheit Deutschlands nicht wiederherstellen, so sind wir auch nicht in der Lage, die ungeheuren Lasten auf uns zu nehmen, die uns das Gutachten auferlegt. Man mag Herriot und auch Macdonald zugute halten, daß sie keineswegs sicher auf ihren Sesseln sitzen, daß sie vielmehr beide auf baldige Angriffe sehr starker Oppositionsparteien rechnen müssen und daß sie auf die nationalen Heißsporne Rücksicht nehmen müssen. Aber das darf uns nicht nachgiebig stimmen. Im Gegenteil. Ist tatsächlich die Stellung der beiden Staatsmänner so wenig gefestigt, sind wir Deutschen so weng sicher, daß uns in kurzer Zeit wieder Regierungen ganz anderer Art in Frankreich und England gegenüberstehen — wie will man dann uns zumuten, daß wir uns durch die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens die Hände binden? Man kann nicht verlangen, daß wir zwei wackelnden Staatsmännern zuliebe Forderungen uns beugen, die über das Gutachten der Sachverständigen hinausgehen und vor der französischen Habgier zurückweichen, nur damit Herriot noch länger Minister bleibe.

Vermischte Nachrichten.

WTB. Cleveland (Ohio), 30. Juni. Zu der schweren Unwetterkatastrophe wird noch gemeldet: der Wind, der mit einer Stärke von 85 englischen Meilen in derStund blies, war nach den Aussagen der Augenzeugen von einer senkrechten, schwarzen, wirbelnden Wolke begleitet, die ungefähr die Gestalt eines Fabrikschornsteins hatte. Sie legte Teile von Sandusky und Lorain in Trümmer. Glücklicherweise hörten die ländlichen Kraftstationen, als der Sturm einsetzte, zu arbeiten auf, sodaß die von einer Panik ergriffenen Einwohner, die der Wirbelwind hin- und herschleuderte, durch die niederfallenden Drähte nicht getötet wurden.

Nach sicherer Feststellung wurden in Lorain durch den Wirbelsturm 59 Personen getötet und mehrere verwundet. In Sandusky sind 6 Tote und 100 Verwundete, in Cleveland 7 Tote zu beklagen.

Berlin, 30. Juni. Gestern fand in Neubrandenburg die Grundsteinlegung zu einem Schlageterdenkmal in Anwesenheit der Generale Ludendorff und Lietzmann statt. Hierbei kam es zwischen Kommunisten und Deutschvölkischen zu einem Zusammenstoß, wobei einige Personen durch Stiche und Hiebe zum Teil schwer verletzt wurden.

— **Todessturz von einem Fabrikkamin.** Der Unternehmer Kuntz in Forbach (Elsaß) betreibt als Spezialität Reparaturen und Umbauten von Fabrikkaminen. Er beschäftigte dabei nur eigene Familienmitglieder, drei Söhne und drei Töchter sowie drei Schwiegersöhne. Bei dieser gefährlichen Arbeit haben alle drei Söhne durch Absturz aus schwindelnder Höhe in den letzten Jahren den Tod gefunden. Ein Schwiegersohn ist durch Absturz zum Krüppel geworden. Zur Zeit ist die Familie an den großen Schornsteinen des Hüttenwerkes „Friede" bei Algringen beschäftigt. Eine Tochter arbeitete in 40 Meter Höhe außen am Schornstein, wobei sie in einem Flaschenzug hing. Aus noch unbekannte Ursache riß der Haken des Flaschenzuges los unddie unglückliche Arbeiterin fiel aus dieser Höhe herunter und blieb zerschmettert am Boden liegen.

— **Das Münchener Oktoberfest,** mit dem in früheren Jahren das Bayrische Zentral-Landwirtschaftsfest verbunden war, soll in diesem Jahr wieder abgehalten werden. In einer Besprechung zwischen Vertretern der Staatsregierung, des Münchener Stadtrates und landwirtschaftlichen Organisationen wurde beschlossen, das Oktoberfest, das im vorigen Jahr wegen der Not der Zeit nicht abgehalten wurde, in diesem Jahr zu veranstalten, und zwar zusammen mit einer landwirtschaftlichen Landesausstellung. Es sollen Garantien geschaffen werden, daß Beschwerden nicht wieder erhoben werden müssen.

— Am Angelhaken eines Anglers in **Frankfurt am Main** fing sich dieser Tage ein schwerer Gegenstand, der nur mit Mühe herausgezogen werden konnte; man entdeckte am Angelhaken eine menschliche Leiche mit gefesselten Armen. Die Ermittelungen der Polizei führten zu dem Ergebnis, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der Ermordete ist der Stuttgarter Kaufmann Wilh. Heinrich Henke, geboren 1904 in Gütersloh. Die Polizei vermutet, daß der Ermordete betrunken gemacht, gefesselt, ausgeraubt, u. dann in den Main geworfen worden ist. Die Tat scheint in der Nacht zum 12. Juni ausgeführt worden zu sein.

— **Der Exkaiser wird Vater.** Dem „Matin" wird aus Berlin berichtet: Der Breslauer Gynäkologe Prof. Hasch wurde nach Doorn berufen, da die Gemahlin des Exkaisers Wilhelm Mutterfreuden entgegensieht. — Kaiser Wilhelm steht im 65. Lebensjahr und hatte in erster Ehe sieben Kinder. Die zweite Ehe wurde im November 1922 in Doorn geschlossen. — In Berlin wird bereits ein Scherzwort kolportiert: Wie soll das Kind des Exkaisers heißen, im Falle es eine Tochter wird? — Antwort: Doornröschen.

— In den deutschen Kreisen Polens herrscht Empörung über die Entscheidung des Völkerbundes, die als Entschädigung vertriebenen nur 5000 Goldfranken für jedes Gut zugesteht, während die polnische Regierung die gleichen Güter der Enteigneten für den dreifachen Preis anbietet. Mehr als 1400 der Entrechteten hatten das polnische Bürgerrecht besessen.

— Der Gedanke, einen **Tunnel zwischen England und Frankreich** zu bauen, regt sich wieder. Der Premierminister empfing eine Abordnung, die denZweck verfolgt, dieRegierung zur Ermächtigung des Baues zu bestimmen. Das Parlamentsmitglied William Bull, der Vorsitzende des Kanal-Ausschusses, erklärte, daß er insgesamt von 400 000 Männern, die den drei großen politischen Parteien angehören, unterstützt würde. Macdonald sagte, die gesamte Frage werde sorgfältig vom praktischen Standpunkt aus erwogen werden müssen. Er habe daher eine Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses einberufen, um die Angelegenheit zu beraten. Er beabsichtige, selbst den Vorsitz im Ausschuß zu übernehmen.

— **Der 500 Mark-Ersatz.** Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Ausreisegebühr ist tot — es lebe die Ausreisegebühr! Die 500 Mark-Sperre war kaum beseitigt, da beeilte sich das Reichsfinanzministerium einen Ersatz zu schaffen. Der steuerliche Unbedenklichkeitsvermerk beträgt für die einmalige Ausreise 10 M, für beliebig häufiger Ausreise bei 3 monatlicher Geltungsdauer 25 M, bei 6monatlicher Geltungsdauer 40 M, bei längerer Geltungsdauer 60 M.. Man wäre versucht anzunehmen, daß im Reichsfinanzministerium Versicherungsmathematiker tätig sind, welche eine nicht geringe Wut auf das Ausland haben. Sehr schnell wurde der 500 Mark-Ersatz geschaffen, gegen den jetzt kein Kraut gewachsen ist, nicht einmal das eines ärztliche Attestes. Ist die Summe auch geringer, so ist sie immer noch hoch genug, um nicht als einfache Gebühr angesprochen werden zu können. Man hatte es also besser bei der radikalen Zopfabschneidung bewenden lassen, anstatt ein bürokratisches Bubenköpfchen neu zu frisieren. Ein Doppeltes ist aber an dieser Neuordnung bemerkenswert. Mit der harmlosen Miene des Biedermannes wird eine amtliche Meldung verbreitet, welche den Anschein erweckt, als ob jeder Unbedenklichkeitsvermerk nur 10 M koste. Das bedeutet eine Irreführung der Oeffentlichkeit nach längst veralteten Methoden. Sodann wird die Erhebung der Gebühr begründet mit der Schreibmehrarbeit der Finanzämter. Diese Arbeit besteht in dem Eindrücken des Stempelvordrucks und des Hoheitsstempels in dem Paß und in der Unterzeichnung des Stempelvordrucks. Wenn diese Arbeit von einer Minute mit 10 bis 60 M bewertet wird, was müßte dann ein Beamter des Finanzamtes verdienen? Nun ist aber die Arbeit in jedem Falle dieselbe, ob die Ausreise für 3 oder 6 Monate gilt — aber dieselbe Arbeit wird ganz verschieden bezahlt. Das heißt: dieBegründung des Finanzministeriums ist sehr fadenscheinig. Wenn man hätte offen sein sollen, hätte man sagen müssen: zur Verdeckung der Blamage, die das Finanzministerium mit seiner 500 Mark-Sperre erlitten hat, und um etwas Geld in die Reichskasse zu bekommen, wird jetzt eine Gebühr von 10—60 M eingeführt. Das wäre deutlich und richtig gewesen. Warum mußte noch die Arbeit der Finanzämter herhalten und warum mußte diese noch so überwertet werden? Die Fachmänner des Finanzministeriums werden übrigens selbst schon herausgefunden haben, daß derjenige, der innerhalb eines halben Jahres zwei- oder dreimal ins Ausland fährt, 20 bezw. 10 M spart, wenn er von Fall zu Fall seine 10 Mark-Gebühr bezahlt.

— Der von Dr. Zeigner aus Nürnberg in die sächsische Regierung berufene und zum Ministerialdirektor ernannte **Arzt Freund** ist vor kurzem auch dem Abbau verfallen und auf Wartegeld gesetzt worden. Das wird für die sächsischen Steuerzahler eine recht kostspielige Sache werden, denn man hat auch hier wieder in der allerfreigebigsten Weise Dienstjahre herausgerechnet. Für die elf Monate, die der Genosse Freund als sächsischer Ministerialdirektor Dienst getan hat, sind im ganzen 16 Dienstjahre zusammengerechnet worden. Aus der amtlichen Ausrechnung geht hervor, daß Freund sechs Monate Militärdienst geleistet, aber vier Kriegsjahre angerechnet erhalten hat. Seine sächsische Dienstzeit ist ihm mit 16 Dienstjahren angesetzt. Da er sein Gehalt nach Sonderklasse B 5 bezog, bekommt er jetzt ein Wartegeld von 614 Mark im Monat. Dabei ist Freund erst 34 Jahre alt. Man hat Freund Dienstjahre für den Bezug der Pension als Ministerialdirektor bis zu seinem 18. Lebensjahre, also bis zu der Zeit, in der er noch Pennäler war, angerechnet.

— **Prinz und Tänzerin.** Seit seiner Vertreibung lebt der türkische Prinz Abdul Kadir in Budapest. Mit zwei Sekretären, vier Kindern und drei Frauen. Er ist, obwohl durch den Verlust seiner Prinzenrechte in politische Trauer versetzt, ein flotter Lebemann, der ein ständiger Gast der Budapester Nachtlokale gern ein Abenteuer erleben wollte. Sein Wunsch ging bald in Erfüllung. Im „Cercle des Etrangers" lernte er eine blutjunge, traumhaft schöne Tänzerin kennen, die 17-jährige Irene Waldonis-Born, die eben von einer Tournee durch Deutschland in ihre Heimat zurückgekehrt war. Der polygame Prinz sah sie tanzen, verliebte sich auf der Stelle in sie, kam nun täglich in dieses bestimmte Lokal und machte schließlich — einen Heiratsantrag, den die Tänzerin, was ebenfalls überraschen wird — annahm. Die schöne Ungarin wurde also eine türkische Prinzessin, die Ehe nach mohammedanischem Ritus geschlossen, und die drei bisherigen Frauen Abdul Kadirs nahmen die neue Eheschwester mit großer Herzlichkeit in den Exilsharem auf. Sie erhielt als Hochzeitsgabe ein herrliches Perlenkollier von undefinierbarem Wert und war die Favoritin des Prinzen in der ersten Ehewoche. Eines Tages aber klopften die Varietedirektoren an der Wohnung des türkischen Prinzen und zeigten den Vertrag vor, laut welchem die neue Gattin verpflichtet war, noch bis zum Ende des Monats aufzutreten. Die Verhandlungen über die Zahlung einer Konventionalstrafe, die der Prinz anbot, blieben ergebnislos, da die Direktoren von dem Wiederauftreten der ungarischen Haremsfrau eine derartige Sensation erwarteten, deren Kassenerfolg in Geldnoten gar nicht auszurechnen war. Wenn nicht noch irgend eine Einigung gelingt, wird es einen Prozeß geben, der entscheiden soll, ob die Gemahlin des verbannten Prinzen Tänzerin bleiben muß, auch wenn sie diesen Beruf nicht mehr ausüben will.

Aus Baden.

Karlsruhe, 28. Juni. Die nächste Plenarsitzung des Landtages findet am kommenden Dienstag, vormittags 9 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Gesetzentwürfe über die Gebäudesondersteuer und die Neckarkanalisierung, der Antrag des Staatsministeriums auf Vorausbewilligung einiger Anforderungen für dringliche, imVoranschlag 124/25 vorgesehene Bauten, sowie die Notgesetze über die vierte und 5. Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und Gesuche.

Lahr, 27. Juni. In der Geschäftswelt sind häufig Klagen laut geworden wegen der langsamen Paketbeförderung. Es steht zu hoffen, daß hier inzwischen eine Besserung eingetreten ist bezw. demnächst eintreten wird. Auf mehrfache Eingaben der Handelskammer an die Oberpostdirektion Konstanz in vorstehender Angelegenheit teilt diese nunmehr mit: „Nachdem die Einführung des Sommerfahrplans eine Vermehrung der Zugverbindungen gebracht hat, ist die Reichspost dazu übergegangen, die vermehrten Züge in weitestem Umfange zur Paketbeförderung zu benutzen, den Päckereiverkehr wieder mehr von den Umschlagstellen abzulenken u. die Bearbeitung in erhöhtem Maße während der Beförderung vornehmen zu lassen. Eine beschleunigte und regelmäßige Paketbeförderung, wie sie vor dem Kriege bestanden hat, wird auch fernerhin das Ziel der Postverwaltung bleiben."

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 1. Juli. Auch an dieser Stelle sei auf das **Waldkonzert** hingewiesen, das lt. Ankündigung im Inseratenteil morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Stadion des F.F.C. (Freiburg) zu gunsten des **Baufonds der Wanderhütte** der genannten Vereinigung auf dem Schauinsland stattfindet. Die hiesigen Besucher können Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Ommerborn erhalten. Mitwirkende an dem gediegenen Programm sind: Fräulein Edith Bielefeld und ihre Tanzschule; der 1. Freiburger Gitarren- und Mandolinenverein, Waldhörner, Trompeten und Posaunen; der Knabenchor der Rotteck-Oberrealschule, Freiburger Lehrer und andere sangeskundige Herren.

Emmendingen, 30. Juni. Die Hausbesitzerversammlung am vergangenen Donnerstag im Schwarzwälder Hof war trotz der Verhinderung vieler Mitglieder vom Lande, die mit der Heuernte beschäftigt waren, sehr gut besucht. Nach Bekanntgabe des vom Architekten Willet in Karlsruhe an den badischen Arbeitsminister Dr. Engler am 29. 4. 24 gerichteten „Offenen Briefes" und der durch denselben in Mieterkreisen entstandenen Zeitungspolemik ging der 1. Vorsitzende zur Berichterstattung über die am 24. und 25. Mai ds. Js. in Baden-Baden stattgehabte Verbandstagung über. Auf dieser Tagung sind in Gegenwart des Vertreters des badischen Arbeitsministeriums, Oberregierungsrat Hardegg schwere Anklagen gegen dieses Ministerium wegen der entrechteten Behandlung der badischen Hausbesitzer bei der Mietzinsbildung gerichtet worden. Insbesondere sei auf die Mietzinsregelung in denNachbarländern, vornehmlichWürttemberg, hingewiesen worden, woselbst wesentlich höhere Sätze schon im Monat Mai maßgebend waren, welche Behauptung selbst der Regierungsvertreter in der freien Aussprache nicht zu entkräften vermochte. Auch der Einwand des Regierungsvertreters, daß das Bestehen der Steuerlasten des Hausbesitzes nicht auf die badische Regierung oder das Arbeitsministerium zurückzuführen sei, sondern auf die Reichsregierung, wurde in scharfer Weise von dem Vorsitzenden mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß sämtliche verantwortliche Stellen an unseren jetzigen Zuständen im Wohnungswesen schuld seien. Sei uns doch schon ein starker Bundesgenosse im Kampfe gegen die Zwangswirtschaft in einem Teil der Mieter entstanden, der heute ebenfalls einsehe, daß die Zwangswirtschaft die Wurzel allen Uebels sei. Aus diesen Erwägungen heraus habe auch der „Zentralverband de deutschen Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V." beschlossen, ein Preisausschreiben zur Beantwortung nachstehender 3 Fragen zu erlassen: 1. Warum muß die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen aufgehoben werden? 2. Welche Vorteile bringt die freie Wirtschaft der Allgemeinheit? 3. Wie kann die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen systematisch abgebaut und in die freie Wirtschaft übergeführt werden? Für die besten Arbeiten sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis Mk. 1500; 2. Preis Mk. 800; 3. Preis Mk. 500, 4. Preis Mk. 500. Das Preisrichterkollegium wird sich zusammensetzen aus einem Vorstandsmitglied des Zentralverbandes, einem namhaften Juristen, einem Parlamentarier und einem Vertreter des Baugewerbes. Bei der Besprechung des Mietzinses wurde festgestellt, daß die 35prozentige Friedensmiete in Wirklichkeit keine 35 % darstellt. Die Betriebskosten betragen heute 22 Proz. gegen 19 Proz. im Jahre 1914. Die Instandsetzungskosten mit 15 Proz bedeuten infolge der Ueberteuerung nicht mehr wie 10 Proz. im Jahre 1914. Die Kreditnot beleuchtete ein Redner aus Konstanz, der Aeußerungen von schweizerischen Bankiers anführte, wonach man im Ausland an uns kein Geld abgeben wolle, weil man dort kein Vertrauen zu den Leitern der verschiedenen Regierungen habe. Hypothekengelder auf ältere Häuser zu erlangen sei daher aussichtslos. Bei allen Teilnehmern an der Verbandstagung kam deutlich der Groll der Husbesitzer zum Ausdruck über die Entrechtung und Knechtung der Hausbesitzer, die durch die Gesetzgebung der letzten Jahre in der Wohnungswirtschaft hervorgerufen worden ist. Die Ausführungen ernteten reichen Beifall. Nunmehr besprach der Vorsitzende die gemäß der 3. Steuernoverordnung den Ländern zur Einführung aufgegebene Gebäudesondersteuer, die wahrscheinlich vom 1. Juli d. Js. ab als Hauszinssteuer zur Einziehung kommt. Sowohl derStädtetag, pie die HandelskammerFreiburg und die verschiedenen Parteien im Landtag haben die im ersten Regierungsentwurf vorgesehenen Prozentsätze (12 Pfg. von Mk. 100 Steuerwert monatlich) als untragbar vom Vermieter wie Mieter zurückgewiesen. Ein neu eingebrachter Kompromißvorschlag der Regierung hat erhebliche Aenderungen zugunsten der Nutznießer gebracht, über die im Haushaltausschuß in den letzt.Tagen noch beraten u. abgestimmt wurde. Eine Annahme der Hauszinssteuer scheint demnach gesichert zu sein. Ueber diese Steuer, deren Rechtsgültigkeit, sowie über andere einschlägige Hausbesitzerfragen entstand eine rege Aussprache, die sich bis um 11½ hinzog und von dem großen Interesse der Hausbesitzer Zeugnis ablegte.

Schwimm-Sport-Verein. Die ersten sportlichen Erfolge 1924. Anläßlich des Verbandsoffenen Schwimmfestes des Schwimmvereins Mannheim, wozu 450 Meldungen eingelaufen waren, gewann Fräulein Marie Chaloupka am Sonntag, den 29. Juni den 1. Preis im Erstschwimmen 100 Meter und damit eine wertvolle silberne Plakette. Auf der kurzen Strecke 50 Meter am Samstag erhielt Frl. Chaloupka den 2. Preis. Das Herrenerstschwimmen 100 Meter, die 50 Meter-Strecke und das Jugendfreistil wurde von unseren Leuten versiebt. Das Fest verlief mustergültig und besonders dürfte die Motorbootfahrt im Hafengebiet und auf unserem schönen deutschen Rhein den Teilnehmern in Erinnerung bleiben. Herr Hegner war der Mannschaft ein sorglicher Begleiter. — Die Hochschulmeisterschaften in Freiburg bestritt unser Otto Mäder mit dem Erfolg, daß Mäder in 100 Meter Rücken den 2. Platz belegte. Die gute Zeit von 1:36 lieferte den Beweis, daß Mäder sich in aufsteigender Form befindet. — Vorschau für das Gaufest (Gau 2 Baden) am 6. Juli in Lahr. Das Erstschwimmen, Damenjugendbrust, Mädchenbrust und Jugendfreistil dürfte für uns eine ungewisse Sache bleiben. Beim Streckentauchen u. der Knabenbruststaffel 4×50 Meter sind Ueberraschungen zu unseren Gunsten nicht ausgeschlossen. Helbing hat im Knabenbrustschwimmen Gelegenheit sein Können unter Beweis zu stellen, der Ausgang des Rennens gibt Aufschluß, ob wir den schnellsten Knabenschwimmer in Brustlage von ganz Baden besitzen. Die Juniorlagenstaffel 4×100 Meter sollten unsere Leute sich nicht nehmen lassen und die Plaketten nach Hause bringen. Gut Naß! W.

Endingen, 27. Juni. Die Volksbank Endingen hielt dieser Tage ihre 56. ordentliche Generalversammlung bei gutem Besuche ab. Nach dem Jahresbericht beträgt der Gesamtumsatz für 1923 48 296 Billionen, der Reingewinn 4965.15 Goldmark. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt. Wie alle Geldinstitute ist auch die Volksbank verarmt, die Genossenschaftsanteile, Wertpapiere sind wertlos und die Reserven verloren. Man ist gezwungen, von vorne anzufangen. Die Goldmarkeröffnungsbilanz zeigt eine Bilanzsumme von 12 012.84 G.Mk, wovon vom Reingewinn den 816 Mitgliedern je 1 Goldmark gleich 816 Goldmark gutgeschrieben werden; dem neugegründeten Reservefonds werden 3000 Goldmark zugewiesen; auf neue Rechnung werden 1149.15 Goldmark vorgetragen. Der Geschäftsanteil jedes Mitgliedes beträgt 200 Goldmark.

Königschaffhausen, 30. Juni. Bei dem gestern in Merzhausen bei Freiburg stattgefundenen Gauradfahrerfest anläßlich der vorausgegangenen Bannerweihe konnte der hiesige Radfahrerverein „Edelweiß" bei starker Konkurrenz den 1b-Preis der A-Klasse für sich sichern. Ein neues Lorbeerblatt in seinem Siegerkranz und ein gutes Zeichen für das Aufblühen des Vereins. All Heil! K.W.

Ettenheim, 1. Juli. Die Vorbereitungen zu dem am 13. Juli in Ettenheim stattfindenden 3. **Gauturnfest des Breisgauer Turngaues verbunden mit 20jährigem Stiftungsfest** des Turnvereins Ettenheim sind in vollem Gange. Die verschiedenen Ausschüsse für Beschaffung der erforderlichen Quartiere, für Ausschmückung der Stadt und des Festplatzes, die Bewirtschaftung desselben sowie für den wohl schwierigsten Teil des Festes, die Finanzierung desselben, sind fleißig an der Arbeit, um den zu erwartenden Gästen angenehme und schöne Stunden zu bereiten und das Fest zu einem schönen zu gestalten. Bis jetzt haben sich 35 Vereine mit ca. 1000 Turnern angemeldet, mehrere Vereine, darunter einige größere stehen noch aus. Der von der Stadtverwaltung in dankenswerter Weise den hiesigen Turn- und Sportvereinen überlassene Platz bietet weitaus genügend Raum für die turnerischen Vorführungen sowie für Aufstellung eines großen Festzeltes und der üblichen Vergnügungsunternehmungen, darunter auch als letzte Neuheit eine Radioempfangstation. Hoffentlicht hat auch der Himmel ein Einsehen und strahlt über die Festtage im schönsten Sonnenschein.

Elzach, 27. Juni. Gestern Nachmittag 3 Uhr brach im nahen Unterprechtal ein Brand aus, während die Leute mit Heuen beschäftigt waren. Die hiesige Feuerwehr war zur Hilfe gerufen. Das mit Stroh bedeckte Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte bis auf 4 Schweine gerettet werden. Ursache des Brandes ist noch nicht genau bekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

— In dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Vergehens geg. das Sprengstoffgesetz wurde die Vernehmung der Angeklagten und die Beweisaufnahme geschlossen. Die Angeklagten Bau, Hullmann, Hielle und Metzger sind bekanntlich beschuldigt, die Absicht gehabt zu haben, am 5. und 6. März die Synagogen in Frankfurt a. M., Leipzig und Breslau in die Luft zu sprengen. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Nikkert, beantragte gegen Bab 8 Jahre Zuchthaus, gegen Hullmann 7 Jahre, gegen Hielle 6 und gegen Metzger 6½ Jahre Zuchthaus, außerdem die üblichen Nebenstrafen. In der Begründung führte er aus, die Angeklagten hätten den Plan vorsätzlich gefaßt. Sie seien sich am 2. März allgemein über ihr Vorhaben klar gewesen. Straferschwerend sei vor allem, daß die Angeklagten als Mitglieder eines nationalen Bundes mit den Franzosen in Verbindung getreten seien.

WTB. **Leipzig,** 27. Juni. Im Prozeß wegen versuchten Hochverrats und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig wurde heute das Urteil gesprochen. Bau erhielt 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust, Hullmann und Hielle sowie Metzger je 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust.

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 1. Juli, abends 6.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr: **Boris Godounow,** ein nationales musikalisches Drama in 4 Akten und einem Prolog von Modeste Moussorgsky.
Mittwoch, 2. Juli: Keine Vorstellung.
Donnerstag, 3. Juli, abends 7.30 Uhr, Ende ungefähr 9.30 Uhr: **Ilsebill,** eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose.
Freitag, 4. Juli, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **La Traviata,** Oper in 4 Akten von Guiseppe Verdi.
Samstag, 5. Juli, abends 6 Uhr, Ende ungefähr 10 Uhr: **Das Kätchen von Heilbronn,** großes historisches Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Prima Schweinskopf mit Fettbacken
täglich frisch gek. Paket 9 Pfd. Inhalt Mk. 4.30, [illegible] 80—50—100 34 Pfennig [illegible] pro Pfund nur [illegible] (keine amerik.) Ware. Nachn. [illegible]leischgroßhdl. Hamburg 4, B.E.

GROSSER SAISON-RÄUMUNGS-VERKAUF GROSSER
1. bis 15. Juli
Alle Artikel sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster und überzeugen Sie sich selbst von dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit, gute Ware zu staunend billigen Preisen kaufen zu können.
— Verkauf nur gegen bar —
Julius Bollerer · Freiburg i. Br.
Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung
Kaiserstraße 72 :: :: Eisenbahnstraße 1

Saison-Ausverkauf!

Wir beehren uns einem verehrlichen Publikum mitzuteilen, dass sämtliche hiesigen

Manufaktur- u. Konfektions-Geschäfte

vom 1. bis 10. Juli ds. Js.

einen

Saison-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

veranstalten werden und bitten diese günstige Gelegenheit zu Einkäufen zu benützen.

Emmendingen, im Juni 1924.

C. Blum-Jundt	Emanuel Schwarz
Geismar & Comp.	Siegfried Schwarz
S. Knopf	Chr. Stuck-Wagner
Lydia Sautter	Hermann E. Weil

Am Mittwoch, den 2. Juli, abends 8 Uhr, findet auf dem Stadion des F. F. C. Freiburg ein

Waldkonzert

zu Gunsten des Baufonds der Wanderhütte auf dem Schauinsland statt. 3222

Karten sind in der Buchhandlung Ommerborn & Cie. zu 50 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 2.— erhältlich.

Durch Sondertram Anschluß auf alle Abendzüge.

Nur bei günstiger Witterung, andernfalls wird das Konzert verlegt. —

Anton Schernberger

Feine Damen- und Herrenschneiderei

Schnelle Bedienung
Gute Arbeit
und bestes Material

Emmendingen Schlosserstr. 3

Naturbühne Kappel am Rhein

Aufführung des Volksschauspiels

Rosa von Tannenburg

von P. Humpert

Gedeckte Zuschauerhalle — 180 Mitwirkende

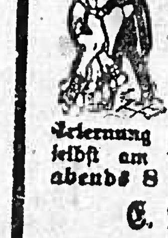
Beginn jeweils ½3 Uhr. Ende ½6 Uhr.

Jeden Sonntag ab 25. Mai bis Oktober.

Eintritt Mk. 1.— (incl. Steuer), Vereine 80 Pfg.

Vorverkauf: Handlung Ph. Kremer, Kappel

Telefonischer Vorverkauf Nr. 63, Ettenheim.



Eröffne in Emmendingen im Saale der Brauerei Bautz einen 3227

Tanzkursus

für Fortgeschrittene

Erlernung aller Modetänze. Anmeldung daselbst am Donnerstag, den 3. Juli von abends 8 Uhr an

E. Duppel, Tanzlehrer, Freiburg.

Zur gefl. Beachtung!

Ich schliesse mich dem

Saison-Verkaufe

der Emmendinger Geschäftswelt an und bitte ebenfalls die günstige Gelegenheit nicht unbenützt zu lassen. 3216

G. H. Stehle, Teningen.

Unsere

Saison-Ausverkäufe

vom Dienstag, den 1. Juli bis Dienstag, den 15. Juli bieten 3207

Außergewöhnliche Preisvorteile

Die Mitglieder d. Vereins selbständiger Kaufleute Freiburgs

K&H

UNSER SAISON-AUSVERKAUF

beginnt heute Dienstag, 1. Juli 1924

Ausserordentlich grosse Verbilligung sämtlicher Artikel. **Partieposten** weit unter Preis. Neue Ware.

KOETTING & HEINZE

FREIBURG I. BR.

Hausverkauf

Setze mein neuerbautes Wohnhaus dem Verkaufe aus, mit schönem Garten und ruhiger Lage in der Nähe des Bahnhofs. 3215

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

In Emmendingen Mitte der Stadt, ca. 700 qm schöne 3187

Lagerräume

bestehend aus betoniertem Keller, sowie drei darüber befindliche Stockwerke baldigst zu vermieten.

Offerten sind an die Expedition d. Bl. unter 3187 zu richten.

Zu verkaufen:

3 ausger. ältere tannene Betten, 3 tannene Kleiderschränke, 1 älterer Küchenschrank m. Wasserbank 3323

Markgrafenstr. 40, 2. St. Emmendingen.

3188 **Größte Eierproduktion**

und viel Geld bringt Ihnen mein Rezept rationeller Geflügelbehandlung. Einfach und leicht ausführbar. Geg. Einsendung von M 1.60 von

L. Trapp, Honau Württbg., Olgahöhle.

Wegen Platzmangel 3231 3 guterhaltene

Most-Fäßchen

(60—65 Ltr. haltend) zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Entlaufen

eine dunkelrote 3226

Wachtelhündin

auf d. Namen „Bella" hörend. Abzugeb. geg. Belohnung b. Fritz Enderlin, Landeck. Vor Ankauf wird gewarnt.

FVE

Heute Dienstag, 1. Juli abends 8½ Uhr 3217

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Sehr wichtige Tages-Ordnung.

G. D. A.

Morgen Mittwoch, abends 8½ Uhr im Vereinsheim „Drei König" 3233

Monats-Versammlung

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Junger 3221

Knecht

der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht

E. Gäßler, Bierdepot Emmendingen.

Die Landwirtschaftsschule Hochburg sucht für sofort zuverlässiges 3219

Küchen-Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Bewerbungen mit Zeugnissen beim Vorstand der Anstalt. Lohnauskunft dort.

Wohnungs-Tausch

Emmendingen-Freiburg

Geboten: Schöne geräumige 8 Zimmerwohnung in Freiburg.

Gesucht: Ebensolche 8—10 Zimmerwohnung in Emmendingen sofort oder später.

3224 Angebote an Dr. Fenerstein, Freiburg i. Brsg., Agnesenstraße 2, III.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 151 2. Blatt — Emmendingen, Dienstag, 1. Juli 1924. — 59. Jahrgang

Zur Lage der Reichsbahn.

WTB. **Berlin**, 28. Juni. In einem Interview, das der Reichsverkehrsminister Oeser einem Vertreter des Wolffbüros gewährte, führte der Reichsverkehrsminister zur finanziellen Lage der Reichsbahn aus, daß ganz im Gegensatz zu der in der Presse verbreiteten Anschauung auch die Reichsbahn von verfügbaren Geldern nichts weiß. Er erinnerte an die Schulden, die die Reichsbahn durch die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld und durch Wechselkredite für Eisenbahnlieferungen aufgenommen hat, sowie an die Schulden der Reichsbank beim Finanzminister. Wenn auch an einzelnen Tagen die Einnahmen der Reichsbah ihre Ausgaben überschreitet, so dürfe man nicht vergessen, daß diese Einnahmen täglich schwanken und daß die Reichsbahn für die Bezahlung ihrer Arbeiter und Beamten und für die monatlich fällige Verkehrssteuer immer erhebliche Mengen Gelder bereitstellen muß. Zur Finanzierung der Beschaffungen, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unentbehrlich sind, stehen der Reichsbahn ebenfalls nur die laufenden Einnahmen zur Verfügung. An eine Vorratswirtschaft könne also gar nicht gedacht werden. Der Reichsverkehrsminister wies zum Schluß auf den engen Zusammenhang zwischen der Reichsbahn und der Wirtschaft hin, deren bedrängte Lage sich in vollem Maße auf die deutsche Reichsbahn auswirkt.

Aus der französischen Kammer.

WTB. **Paris**, 28. Juni. Die gesetzgebende Kommission der Kammer beschäftigte sich gestern mit der von der Regierung eingebrachten Amnestievorlage. Justizminister Renault und Kriegsminister Nollet verbreiteten sich über den Gesetzentwurf. Aus ihren Ausführungen geht hervor, daß der Gesetzentwurf Abänderungen erfahren müsse, und daß von der Amnestie ausgeschlossen sein sollen: Deserteure, die zum Feind übergegangen sind und deren Zahl 106 betrage, ferner 7 Personen die gegen Frankreich die Waffen getragen, sowie 12 Franzosen, die Spionage getrieben haben, während die in Rußland lebenden Hauptmann Sadoul und Schriftsteller Guilbeaux begnadigt werden sollen. Am kommenden Mittwoch wird der Berichterstatter Dr. Violette einen Auszug des Textes seines Berichtes vorlegen.

WTB. **Paris**, 29. Juni. In der gestrigen Nachmittagssitzung entgegnete Nollet auf Angriffe von Philippotaux daß zweifellos beim Besatzungsheer Mißbräuche vorkommen, die er ahnden werde. Er weise jedoz auf die schwierigen Verhältnisse der Besatzungstruppen, auf den verteuerten Lebensunterhalt und die deprimierenden moralischen Existenzbedingungen in Deutschland hin. Unter Berücksichtigung dieser Lage könne von einer Bevorzugung der Besatzungstruppen im Sold keine Rede sein. Nollet rühmte dann die Haltung der französischen Armee im Ruhrgebiet. Ein kommunistischer Abgeordneter machte einen Zwischenruf „nichtsdestoweniegr sind die Mißbräuche Tatsache." Später kritisierte auch der sozialistische Abgeordnete Challonet die Sachlieferungspolitik Poincarees Auch der Abgeordnete Philippotaux ergriff noch einmal das Wort, um vom Kriegsminister eine Untersuchung der Zustände bei der Besatzungsarmee zu verlangen. Nach Schluß der Generaldebatte wird über Artikel 1 und 2 des Budgetzwölftels abgestimmt, die dem Finanzminister für den Wiederaufbau provisorische Kredite von über 5 Milliarden Franken für Juli bis November zur Verfügung stellen. Beide Artikel werden mit 455 gegen 27 Stimmen angenommen. Artikel 3, der 20 Millionen Franken für den Unterhalt der Besatzungstruppen auswirft, wird mit 457 gegen 26 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung verliest der Kommunist Bara eine Erklärung gegen die Ruhrkredite. Blum erklärt für die sozialistische Fraktion, sie habe die Ruhrpolitik immer bekämpft und werde sich der Abstimmung über die Ruhrkredite enthalten. Herriot erklärt, durch die Forderungen auf Bewilligung der Ruhrkredite gäbe die Regierung nichts von ihren Erklärungen preis. Welche Meinung man auch über die Ruhrpolitik haben könne, im Augenblick des Verhandelns könne man das Ruhrgebiet nicht räumen. Eine sofortige Räumug würde bedeuten, daß Frankreich seine Rechte aufgibt. Herriot stellt schließlich die Vertrauensfrage. Die Abstimmung vollzieht sich unter großer Erregung. Nach Auseinandersetzungen entschließt sich ein großer Teil der sozialistischen Fraktion für die Kredite zu stimmen, um das Kabinett vor Ueberraschungen zu schützen. In der darauffolgenden Abstimmung über das Vertrauensvotum wurden für dasselbe 456 Stimmen, dagegen 26 Stimmen abgegeben.

WTB. **Paris**, 29. Juni. Die gestrige Abstimmung über die Ruhrkredite wird von der Presse lebhaft erörtert. Im Oeuvre schreibt der Abg. Brenne, dieſ Abstimmung gehört zu den Verpflichtungen der Mehrheit. Wir bekämpften die Ruhrpolitik, nun müssen wir durch unsere Stimmzettel wenigstens provisorisch die Aufrechterhaltung der Besetzung unterstützen. Während diese verdammten Kommunisten sich den Luxus der formellen Ablehnung gestatten konnten, wäre es besser gewesen, mutig die Folgen der Politik vom 11. 5. zu übernehmen. Besser als die Taktik der Unterstützung sei vollkommene offene Mitarbeit. Quotidien stellt mit Befriedigung fest, daß kein Sozialist gegen die Ruhrkredite stimmte. Welche Meinung man auch über die Ruhrpolitik haben möge, weder das Parteiinteresse, noch das Frankreichs hätten es erlaubt, Herriot zu zwingen, ihr sofort ein Ende zu bereiten. — Das Echo de Paris schreibt, in dem Augenblick, in dem es sich um die nationale Frage und um die Unterstützung der Rechte Frankreichs handelte, versagte das Kartell der Sozialisten. Mehr als die Hälfte der Gruppe Leon Blums habe Herriot im Stiche gelassen und den Beweis dafür erbracht, daß man mit den Sozialisten nicht regieren kann, um die Verteidigung der französischen Interessen durchzuführen.

WTB. **Paris**, 27. Juni. Die gestern von Herriot in der Kammer u. im Senat verlesene Erklärung über die Verhandlungen in Chequers und Brüssel findet die Zustimmung der linksradikalen Presse. — Ere Nouvelle nennt die Erklärung sehr geschickt und ehrlich. — Der Quodition sgt, dieser Enthusiasmus, den gewisse Blätter des nationalen Blocks anläßlich der Reise Herriots gezeigt hätten, sei anscheinend zu lebhaft gewesen. Herriot habe in 48 Stunden nicht alle Schwierigkeiten überwinden können, die ihm Poincaree hinterlassen habe. — Das Echo de Paris schreibt, der Abg. Klotz habe klar bewiesen, welchen Gefahren Frankreich entgegengehe, welch neue Opfer und Nachläſſe man von ihm verlangen werde. Man sehe weder ein Kompensation für die Schulden, noch eine solide Grundlage für seine Sicherheit. — Die Journee Industrielle bezeichnet die Erklärung als vorsichtig und bescheiden. Man vermisse einen Hinweis darauf, daß Italien über die Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten werde und die Erwähnung der kleinen Entente. Die Bestimmtheit, mit der sich Herriot über die militärische Räumung des Ruhrgebiets ausgesprochen und festgestellt habe, daß Macdonald in keiner Weise die Handlungsfreiheit der Franzosen und Belgier einschränken wolle, sei bemerkenswert. — Der Figaro schreibt, Herriot habe mit Recht vermeiden wollen, sich mit Macgonald in Widerspruch zu setzen, weil er befürchte, sich bei dem geringsten unzweideutigen Wort Dementis in Art der Lloyd George'schen auszusetzen. In demselben Augenblick in dem Herriot seinen Freunden die Geschicklichkeit seiner Diplomatie zeige, habe leider Macdonald im Unterhaus seine Ueberraschung über die sonderbare Art bekundet, in der in französischen Versionen seine Aeußerungen in Chequers entstellt worden seien. Man müsse zugeben, daß Heriot durch seine unvorsichtige Sprache und besonders durch die Inkonsequenz seiner Parteifreunde sich diese unangenehme Korrektur selbst zugezogen hätte.

Ihr Mund wird entstellt d. häßlich verfärbte Zähne. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont, wirksam unterstützt durch Chlorodont-Mundwasser. Überall zu haben.

Herren — Hüte Mützen

Trescher

Freiburg i/B. Franziskaner Platz

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen

Garten- und Blumenpflege im Juli.

Wer im Garten alles früh- und rechtzeitig gesät, gepflanzt und gepflegt hat, der kann sich nun an der vollen Entwicklung, dem Wachsen und Blühen seiner Pfleglinge, den Früchten seiner Tätigkeit erfreuen. Er wird die jetzt meist sehr heißen Tagesstunden zu beschaulicher Ruhe in der dicht umrankten Laube verwenden u. gegen Abend zur Gießkanne, zur Hacke u. Spaten, zu Messer und Schere greifen oder bereits während der Morgenstunden die notwendigsten Arbeiten vornehmen. Langweile kennt aber der wirkliche Gartenfreund nicht, er findet stets Beschäftigung.

Im Gemüsegarten nimmt die Ernte das Interesse in Anspruch, die Lieferung für den Mittagstisch fordert keine große Ueberlegung mehr, es gibt schon reichlich allerhand Verwendbares. Neben Wurzel- und Kohlgemüsen, Salat, Zwiebeln, Puffbohnen, Erbsen u. a. sind bereits die ersten Frühkartoffeln einzuheimsen. Das reikliche Bewässern, düngen, hacken, behäufeln, jäten, der Vernichtungskampf gegen Unkraut und Ungeziefer darf nicht vernachlässigt werden. Besonders nun Achtung auf die gelben Eierhäufchen u. jungen Rupen der Kohlweißlinge. — Frei werdende Beete sofort wieder umgraben und nochmals bepflanzen oder besäen. Es können noch gesät werden Salat, Grünkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Herbstrüben, Teltower Rübchen, Karotten, Winterrettiche, Winterendivien, u schon Rabinschen (Feldsalat). Die Aussaaten möglichst in etwas schattiger Lage machen, feucht halten. Neupflanzungen ebenfalls jetzt regelmäßig gießen. Tomaten entspitzen und beschneiden, bei Bleichsellerie und Cardy kann das Bleichen begonnen werden.

Auch im Obstgarten ist die Ernte im Gange, Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren, Himbeeren, Kirschen reifen, für die Hausfrau ist die Zeit des Einmachens, der Säfte- und Marmeladenbereitung gekommen. — Fallobst ist sorgfältig zu sammeln und soweit nicht wirtschaftlich verwendbar zu vernichten. Schwerbeladene Aeste und Zweige sind zu stützen, Spalierobst gut anheften. Bei Spalier- und Formobst den Sommerschnitt gewissenhaft durchführen, neugepflanzte Obstbäume und Sträucher bei trockener Witterung gießen, wo angängig auch in den Abendstunden tüchtig spritzen; dies ist auch bei Form- und Topfobst von günstiger Wirkung.

Der von jetzt ab, also gleich nach der Ernte, vorzunehmende Schnitt des Beerenobstes bezweckt Erzielung schöner Form und gleichmäßige Entwicklung der Pflanzen und Früchte. Er soll zweimal im Jahr ausgeführt werden, jetzt bis in den August hinein und dann im Winter. Bei Johannisbeeren und Stachelbeeren werden alle sich kreuzenden Zweige und die Wurzelschößlinge entfernt, die Jahrestriebe um ein Drittel der Länge gekürzt. Bei Himbeeren und Brombeeren werden alle abgetragnen Ruten ganz entfernt und diesjährige ausgelichtet, daß nur mehrere der stärksten stehen bleiben. — Am Weinstock gegen Meltau schwefeln oder mit Kupferkalkbrühe spritzen, geizen, entspitzen. — Neuanlagen von Erdbeerbeeten für den nächsten Monat vorbereiten, tief graben und reichlich düngen, alle abgewirtschafteten Anlagen tief umgraben und neu bepflanzen, vielleicht mit Gemüse, nicht wieder mit Erdbeeren. Für das Veredeln (Okulieren) aufs schlafende Auge von Rosen, Pfirsichen, Pflaumen, Aprikosen, Ahorn, Flieder, Weißdorn u. a. jetzt günstigste Zeit. Dabei ist als besonders wichtig zu beachten: Scharfes Messer, schneller Schnitt, gesunde ausgereifte Edelreiser, gutlösende vollsaftige Wildlinge. Das Veredeln selbst ist allgemein bekannt, sonst das Heft „Die Rose" aus Schmidts Gartenbibliothek anschaffen. Gegen den Rosenmeltau schwefeln; die verblühenden Blumen jeden Tag abschneiden. Rosenstecklinge zur Anzucht wurzelechter Rosen von ausgereiftem Holze jetzt schneiden, 3 Blätter lang, schräg unter dem letzten Blatte, das etwas gestutzt wird. Reichliche Scherbenunterlage im Topf oder Kasten, darauf Erde und oben reingewaschener Sand. In diesen, der immer feucht zu halten ist, die Stecklinge gesteckt und festgedrückt, möglichst unter Glas und geschlossen halten, alle Stunden überbrausen; erst im Frühjahr einzeln in Töpfe, später ins freie Land pflanzen.

Die Rasenpflege bildet jetzt ebenfalls eine ständige Arbeit, reichliche Bewässerung und regelmäßiges Kurzhalten notwendig, wenn er schön gleichmäßig und sattgrün werden und bleiben soll; Unkraut sofort entfernen; die Kanten imm glatt abstechen. — Der Maulwurf, so nützlich er an und für sich ist, bringt im Garten Aerger und Schaden, macht sich im Juli besonders bemerkbar; da er empfindlich gegen widerliche Gerüche ist, bringe man in die Gänge Heringsabfälle, Heringslauge, tote Fische oder Krebse, Teer, Steinöl, Stinköl o. a.

Im Blumengarten sind für den nächstjährigen Flor bereits Vorbereitungen zu treffen, deshalb jetzt Aussaaten geeigneter Blütenpflanzen vornehmen, z. B. von zweijähriger für Frühjahrsbeete: Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silenen; dann von Stauden: Nelken, Glockenblumen, Gaillardien, Fingerhut, Rittersporn, Malven u. a.; für Zimmerkultur: Cinerarien, Calceolarien, chinesische Primeln, Alpenveilchen, Reseda. Bei Nelken sind kleine und überflüssige Knospen auszubrechen, und um recht vollkommene Blüten zu erzielen; das Absenken wertvoller Nelkensorten beginnt in der zweiten Hälfte des Monats. Auf den Teppichbeeten aus der Form wachsende Pflanzenteile zurückschneiden und die einzelnen Farben oder Muster auseinander halten. Schlinggewächse immer aufbinden und anheften, trocken werdende Teile und Blütenreste entfernen; Lücken in Blumenbeeten nachpflanzen, Hecken- und Einfassungspflanzen beschneiden; Blattpflanzengruppen im Freien reichlich Wasser u. flüssigen Dünger geben. In den Balkonkästen Erde lockern, kräftige Erde mit Hornspänen gemischt nachfüllen, ins Gießwasser flüssig. Dünger geben; ebenso die Ampelpflanzen nicht vergessen. Alle Topfpflanzen im Freien und besonders auch im Zimmer reichlich bewässern und spritzen, vor greller Sonne schützen, zumal die auf Fensterbrettern und Balkons stehenden.

Auch im Juli darf sachgemäße Unterstützung und Pflege nicht fehlen, wenn die Freude an den Erfolgen gärtnerischer Tätigkeit eine ungetrübte sein soll.

J. C. Schmidt, „Blumenschmidt", Erfurt O.

Unser Saison-Ausverkauf
beginnt Dienstag, den 1. Juli 1924

Wir haben unsere Preise ganz bedeutend, zum Teil unter Einkauf, heruntergesetzt

J. B. Berié
Niederlage der
Hausergesellschaft m. b. H.
FREIBURG i. B., KAISERSTRASSE 35

Hausergesellschaft m. b. H.
FREIBURG I. B., KAISERSTRASSE 131
I. Etage, Eingang Gerberau

3208 **Damenkonfektion · Bekleidungsstoffe**

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 32. **Die Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift betr. die Abänderung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 8. November 1893 über die Benützung d. Kollmarsreuter Wuhrs.**

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 8. November 1893 über die Benützung des Kollmarsreuter Wuhrs wird geändert wie folgt:

I.

In § 7 lit. a und b ist statt „15. Mai" jeweils „23. April" zu setzen.

II.

Der § 8 erhält folgende Fassung:

Für die Wasserbenutzung an dem vom Kollmarsreuter Wuhrkanal abzweigenden Wässerungskanal auf den Gemarkungen Riegel und Hecklingen gelten folgende Bestimmungen:

Beteiligt sind hier

I.	das Domänenärar mit rund	52 ha
II.	der übrige Wiesenbesitz auf Gemarkung Riegel mit rund	50 ha
III.	d. Wiesenbesitz a. Gemarkung Hecklingen	81 ha
IV.	die Gemeinde Riegel mit ihrem Wassertriebwerk zur Pumpwerksanlage	

a. Das Wasserwerk Riegel hat seinen Betrieb derartig einzurichten, daß die Wiesenbesitzer im Frühjahr, d. i. im März, April und Mai, wenn anhaltend trockenes Wetter das Wässern nötig macht, ferner nach der Heu- und endlich nach der Oehmdernte in den nachstehend festgesetzten Zeiten frei über das ganze Wasser verfügen können.

b. Im Frühjahr dürfen die Wiesenbesitzer im ganzen 24 Tage lang wässern, nämlich

1. das Domänenärar — 8 Tage
2. Die übrigen Wiesenbesitzer auf Gemarkung Riegel — 8 Tage
3. Die Wiesenbesitzer auf Gemarkung Hecklingen — 8 Tage

c. Vom 1. Juni bis zu Beendigung des Elzabschlags bleibt die Wässerung ganz geschlossen; während der Dauer des Abschlages der alten Elz ist auch der Betrieb der Wasserkraftanlage seitens der Gemeinde Riegel einzustellen.

d. In der Zeit zwischen dem Abschlag der alten Elz und dem Kanalabschlag, d. i. in der Regel vom 1. bis 15. Juli, steht das ganze Wasser den 3 Wiesengruppen in nachstehender Reihenfolge und Zeiteinteilung zur Verfügung:

Am Tage der Beendigung des Elzabschlags abends 6 Uhr beginnend

1. in den Jahren mit geraden Endzahlen

2 Tage = 48 Stunden dem Domänenärar
3 Tage = 72 „ den Hecklinger Wiesen
4 Tage = 96 „ den Riegeler Wiesen
2 Tage = 48 „ dem Domänenärar und
4 Tage = 96 „ den Hecklinger Wiesen
(restliche Zeit bis zum Kanalabschlag)

2. in den Jahren mit ungeraden Endzahlen in umgekehrter Reihenfolge und zwar:

4 Tage = 96 Stunden den Hecklinger Wiesen
2 Tage = 48 „ dem Domänenärar
4 Tage = 96 „ den Riegeler Wiesen
3 Tage = 72 „ den Hecklinger Wiesen und
2 Tage = 48 „ dem Domänenärar
(restliche Zeit.

e. Im Herbst dürfen

1. im Oktober das Domänenärar — 14 Tage
2. im November die Riegeler Wiesen — 10 Tage
3. im November die Hecklinger Wiesen — 14 Tage

lang das ganze Wasser in Anspruch nehmen.

f. In den nicht nach b, d, e für die Wiesenbesitzer vorbehaltenen Zeiten ist dem Pumpwerk Riegel sein Bedarf mit 0,6 cbm in der Sekunde während je 10 Tagesstunden in erster Reihe zuzuleiten. Während des Betriebs des Pumpwerks steht der Ueberschuß und in den betriebsfreien Nachtzeiten die Gesamtmenge den drei Wiesengruppen in nachfolgender Zeiteinteilung zur Verfügung: jeweils:

1. von Montag abends 6 Uhr bis Mittwoch abends 6 Uhr dem Domänenärar
2. von Mittwoch abends 6 Uhr bis Freitag abends 6 Uhr den übrigen Riegeler Wiesen
3. von Freitag abends 6 Uhr bis Montag abends 6 Uhr den Hecklinger Wiesen

g. Die genauen Zeitpunkte der unter d und e genannten Frühjahrs- und Herbstwässerung sind von den Vertretern der drei Wiesengruppen jeweils unter sich zu vereinbaren, sowie Beginn und Beendigung der Wässerung dem Bürgermeisteramt Riegel anzuzeigen.

h. Beim Betrieb des Wasserwerkes außerhalb der Zeiten der Wässerung hat die Gemeinde Riegel dafür zu sorgen, daß kein Wasser in den Wässerkanal unterhalb des Pumpwerkes kommt.

Emmendingen, den 28. Mai 1924.

Bad. Bezirksamt.

Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift wurde durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs in Freiburg vom 17. Juni ds. Js. Nr. 7505 für vollziehbar erklärt.

Emmendingen, den 23. Juni 1924.

Bad. Bezirksamt.

8ung! 8ung!
Wir verkaufen ab heute
Cigaretten zur Hälfte und Rauchtabake zu zweidrittel
des Kleinverkaufspreises.
Detaillisten, Wirte und Raucher versäumt nicht die günstige Gelegenheit. Abgabe jedes Quantums, jedoch nicht unter 100 Stück. Auswärtigen wird bei Abnahme von 2 Mille die Fahrt vergütet. Verkaufszeit von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.
Pasquay & Co. « Cigarrenfabrik » Emmendingen
Karl Friedrichstraße 40. 3159

Mädchen
für leichte Hausarbeit sucht
Rauchfuß, Oberverw.-Sekr. Müllheim i. B.

Strickmaschinen
beste Marke mit 3 Jahren Garantie, in Nr. 5, 6, 7, 8, 9 und 10 sofort lieferbar bei
Wilh. Müller
Strickmaschinenhandlung Säckingen (Baden) Marktplatz 8 2874

Cigarrenhaus Felix Lange
Emmendingen, Lammstr. 23 3160
An die verehrlichen Raucher von Stadt und Land!
Cigarren — Cigaretten in bester Qualität, in allen Preislagen
Rauchtabake, garantiert rein überseeisch in 100 Gramm-Paket von 30 ₰ an aufwärts in 50 Gramm-Paket von 15 ₰ an aufwärts
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!
Pfeifen, Cigarren-, Cigaretten-Spitzen und Etuis zu haben.

Sofortige Gewinn-Auszahlung!
Losbrief-Lotterie für bad. Rotes Kreuz und Säuglings-Fürsorge
Gesamt-Gewinne **25000** Renten-Mark
Lospreis je 1 G.-M., Porto 15 Pfg. extra. Zu haben bei Lotterie-Unternehmer.
J. Stürmer, Mannheim, O. 7, 11, u. allen Lotterie-Geschäften
Postscheck-Kto. 17043 Karlsruhe.

Bruch-leidende!
Jetzt wird Ihnen geholfen unt. Garantie auch in den schwierigsten u. verzweifeltsten Fällen.
Meine **Spezialität** ohne Feder müssen Sie unbedingt kennen lernen. Sie werden überrascht sein, wie leicht sich Ihr Leiden erträglich gestaltet.
Unzählige Vorteile gegenüber allen anderen Bandagen bietet Ihnen meine, endlich nach jahrelangem Bemühen fertiggestellte **Spezialität**
Fernerempfehle meine **Geradehalter, Leibbinden, Spezial-Vorfall-Bandagen Suspensorien** sowie das Neueste für **Krampfadern.**
Ich bin langjähriger Fachmann.
Kommen Sie zu mir!
Sie werden zufrieden gestellt.
C. A. Steinberg
Bandagen-Spezialist für Bruchkranke
Freiburg i. Br. Bertholdstraße 22
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben.

Leuser & Brocatti
Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen
Ringstr. 22 Fernspr. 4105 **Freiburg** Weberstr. 19 Fernspr. 4405
Projektierung u. Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen sowie Wasserkraftanlagen, Spezialität: Ausführung kompletter RADIO-ANLAGEN unter Garantie. Vertrieb von der R. T. V. zugelassenen Radioapparate u. Zubehör, elektr. Hauswäschereianlagen.

Süddeutsche Textil-Handels-Ges. m. b. H.
Freiburg i. Br.
Kaiserstrasse 89 (Kaplerei-Haus)
Spezialität:
Bielefelder Wäsche, Forster Stoffe, Thüringer Webwaren, Strick- und Phantasiewaren in Kunstseide und Wolle. Sportwesten, Jumper, Kleider - - - Windjacken - - - Sportartikel.
Bitte besuchen Sie uns.
1660 Billige Preise - Prima Qualitäten

Ia Strickwolle
Baumwolle, Estramatura, Socken, Strümpfe, Westen. Spezialität: Seidenflorstrümpfe. Maschinen-Nähfaden: große Rollen 38 Pfg. (500 m) 1862
Woll- u. Strumpflager
Friedrichstr. 25, 1 Treppe, Freiburg i. Br.

RUEFS GEWÜRZE
Qualität schafft Freunde
J. RUEF SOHN A.-G. FREIBURG I. B.

Nochmals eingetroffen:
Drahtgeflecht
verzinkt, 1 m hoch 2517
50 m . . Mk. 13.50
nur solange Vorrat.
Conrad Lutz, Emmendingen

Versuchen Sie einmal
KÖNIGIN-EIER-NUDELN
FREIBURGER TEIGWARENFABRIK G. H. MAIER FREIBURG i/B

Schnaken-Netze
Einziger Schutz gegen Schnaken
Prospekt u. Stoffmuster gratis
Julius Klehn, Frankfurt/M. Töngesgasse 6. 3107

Schuhhaus Damm, Freiburg
Salzstrasse 19 (neb. d. Restehaus Alfred Hirsch)
Lager in allen Arten 1983
Strassen-u. Gebrauchsschuhwerk Sandalen Arbeitschuhe Kinderschuhe
Billigste Preise bei erstklassiger Qualität.

Hühneraugen beseitigt sicher **Lebewohl**
das Radikalmittel
Hornhaut an der Fußsohle verschwindet durch Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien u. Apotheken
Drogerie Hugo Kromer, Emmendingen.

Günstig kaufen Sie
Korbwaren
Arm- und Marktkörbe, Reisekörbe, Waschkörbe, Nähkörbchen, Nähständer - - - Korbmöbel in Weiden u. Peddig usw. bei
Franz Paul Schneider
Kolonial-, Korb- und Lederwaren
Kenzingen - Eisenbahnstr.

Das beste Mittel
das Haar gesund zu erhalten, die lästige Schuppenbildung zu verhüten und dadurch das Wachstum der Haare zu fördern sind regelmäßige Kopfwaschungen mit dem weltbekannten „Schampon mit dem schwarzen Kopf". Dieses millionenfach bewährte Fabrikat ist unter Verwendung der besten Rohstoffe auf das sorgfältigste zusammengesetzt und gibt dem Haar Glanz und duftige Fülle. Man beachte beim Einkauf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf".

M. Flack; Naturheilkundiger
Freiburg i. Br., Hinterkirchstr. Nr. 12.
Spezialbehandlung alter chron. Leiden. Beseitigung von Kropf- und Blähhals ohne Operation und ohne Berufsstörung. Sprechstunden: 9—1 Uhr.
In Emmendingen: Dienstag und Samstag.
Auskunft: Neubronnstraße 9 a, 2. St. rechts.

Billige
Gelegenheitskäufe!
Wohnungs-Einrichtungen, einz. Schlafzimmer, Herrenzimmer usw. Bilder, Gemälde, Teppiche, Spiegel einz. Einrichtungs-Gegenstände, Antiquitäten jeder Art, Flügel, Pianos usw.
Alles aus erstklassigen Privatbesitzen stammend. Besichtigung ohne Kaufzwang in unsern Ausstellungsräumen
Hildastraße 63 (Telefon 4344)
Südd. Vertriebs- und Handelskontor
Abteilung An- u. Verkauf
Freiburg i. Br., Hauptbüro: Rheinstr. 20.
Telefon 2950. 2882

Ratgeber des Landmannes
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen

Nr. 22 1924

Hasenkaninchen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 152 — Emmendingen, Mittwoch, 2. Juli 1924. — 59. Jahrgang

Die Aufnahme der deutschen Antwortnote bei den Alliierten.

WTB. **London**, 1. Juli. Der Pariser Berichterstatter des Reuterbüros meldet: Der allgemeine durch die deutsche Note in den zuständigen allierten Kreisen erzeugte Eindruck sei keineswegs ungünstig. Man sei der Ansicht, daß die Hauptsache die sei, daß Deutschland die alliierte Untersuchung annehme. Die Frage des Zeitpunktes, wann die Untersuchung enden solle, werde kaum Schwierigkeiten bereiten. Die Alliierten würden, während sie den Gedanken zurückwiesen, einen besonderen Zeitpunkt festzusetzen, wahrscheinlich versprechen, ihre Untersuchung zum baldigsten mit der Gründlichkeit der Durchführung verträglichen Zeitpunkt zu beenden. Ernstere Hindernisse seien: 1. Die Nichterwähnung der fünf Punkte, die, wie die Botschafter erklärten, durchgeführt werden müßten, bevor die Militärkontrolle auf den Völkerbund übergehe. 2. Die Bedingung bezüglich einer vorherigen Vereinbarung über die Art der Durchführung der Untersuchung. Es bestehe kein Grund anzunehmen, daß die Botschafter ihre Forderngen bezüglich der fünf Punkte aufgeben würden. Ebenso würde sie zweifellos mehr über die vorherige Vereinbarung wissen wollen, die keine Beschränkung einer vollen Ausführung des Rechtes der Untersuchung bedeuten dürfe.

WTB. **London**, 1. Juli. Die Presse veröffentlicht die deutsche Antwortnote in der Frage der Militärkontrolle zumteil im Wortlaut und bezeichnet sie als Annahme der alliierten Forderungen. Der versöhnliche Ton der deutschen Antwort wird hervorgehoben u. es wird allgemein darauf hingewiesen, daß die von gewissen Pariser Blättern verbreiteten Berichte über einen ablehnenden Inhalt der deutschen Note jeder Grundlage entbehren. Im Zusammenhang damit findet der gestrige zustimmende Artikel des Pariser Temps viel Beachtung.

WTB. **Paris**, 1. Juli. Die Aufnahme der deutschen Note in der Entwaffnungsfrage in der Morgenpresse ist sehr verschieden. Einige Blätter lassen die Absicht Mißtrauen zu säen, nur zu deutlich erkennen. So schreibt der „Gaulois": Seidem infolge der Wendung der französischen Politik in Deutschland die Anwendung des Gendarms nicht mehr befürchtet werde, der Deutschland jeden Augenblick ins Gedächtnis rufe, daß es besiegt sei, habe es seine ganze Anmaßung und seinen ganzen Zynismus wiedergefunden. Das „Echo de Paris" hält die Note für unverständlich und mit Fußangeln versehen. Auch das „Journal" empfiehlt größte Vorsicht, da Deutschland, indem es diese letzte Untersuchung annehme, sich nicht einmal mehr ihren illusorischen Charakter verheimliche. „Petit Parisien" schreibt, die deutsche Regierung sei soweit gegangen, daß sie auch nicht leugne und wenn sie erkläre, daß bei allen politischen Elementen die Ueberzeugung herrsche, eine geheime Rüstung sei unmöglich und gefährlich und daher zurückzuweisen, so werde wohl General Nollet nicht davon überzeugt sein. „Matin", „Petit Journal" und „Ere Nouvelle" äußern sich wenig kritisch, indem sie als wesentlichste Tatsache die Annahme hervorheben, es aber als unmöglich erklären, alle Behauptungen der Note ruhig hinzunehmen. Matin und Ere Nouvelle glauben nicht, daß man die Versicherung, die Inspektion werde bis zum 30. September beendet sein, geben könne. Oeuvre nennt die deutsche Note einen schönen Erfolg der neuen französischen Außenpolitik.

WTB. **London**, 1. Juli. Der Pariser Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt: Die deutsche Antwortnote erwies sich als weit befriedigender als in Paris in der letzten Zeit erwartet wurde. In den verantwortlichen französischen Kreisen herrsche der Eindruck, daß die deutsche Annahme der alliierten Militärkontrollote eine wichtigen Schritt vorwärts bedeute. Der Berichterstatter der Morningpost schreibt, der versöhnliche Ton der deutsch. Note überraschte die Pariser Presse, die vorher den Leser versichert hatte, daß die Note Bedingungen enthalte, die für die Alliierten vollkommen unannehmbar seien. Der Berichterstatter d. Daily Chronicle betont die günstige Aufnahme in Paris. Die deutsche Annahme der allgemeinen Untersuchung durch eine interalliierte Militärkontrollkommission verursachte Ueberraschung u. Beruhigung insbesondere weil noch gestern vormittag ein Gerücht sich hartnäckig verbreitete, daß die deutsche Regierung ablehne.

WTB. **Rom**, 1. Juli. Neove Presse schreibt zur deutschen Antwortnote über die Militärkontrollnote einen wichtig. Schritt vorwärts bewolle, heute, wo das Bedürfnis nach einer internationalen Versöhnungspolitik empfunden würde, dann für immer den Weg zu einer europäischen Verständigungspolitik zerstören würde.

Vom Micum-Vertrag.

WTB. **Köln**, 1. Juli. Laut Kölnischer Zeitung haben die Verhandlungen der Sechserkommission und der Micum heute Nacht zu einer Vereinbarung geführt, die bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigengutachtens vom heutigen Tage ab gilt, jedoch jederzeit mit jedem Monatsanfang bei einer Frist von 10 Tagen gekündigt werden kann. Die wichtigsten Veränderungen sind folgende: Die laufende Kohlensteuer wird auf 75 Pfg. festgesetzt, die Ein- und Ausfuhrabgaben im Verkehr mit dem Ausland und die Zu- und Ablaufgebühren im Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet werden auf die Hälfte herabgesetzt, die Verkehrsabgabe für Nebenprodukte auf 1 Proz. ermäßigt. Vor der Unterzeichnung des Abkommens machte die Sechserkommission ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Verlängerung des Abkommens für den August von der Möglichkeit der Finanzierung abhänge. Sie wird in den nächsten Tagen mit der Regierung verhandeln. Auch behielt sich die Kommission der Micum gegenüber vor, den Vertrag zum 31. Juli zu kündigen, falls diese Verhandlungen eine Finanzierungsmöglichkeit nicht ergeben.

Eine Berliner Meldung bezeichnet die Lage des rheinisch-westfälischen Bergbaues infolge der Belastung durch die Micumverträge als sehr schwierig, die Preise liegen nicht unerheblich über den englischen, sodaß Absatzstockungen eingetreten sind. Der westfälische Steinkohlenbergbau wird sich daher gezwungen sehen, zur Behebung der Absatzschwierigkeiten einschneidende Maßnahmen zu treffen und zwar entweder Betriebseinschränkungen oder kräftige Preissenkung. Es ist zu hoffen, daß der Bergbau den letzteren Weg beschreitet, wobei allerdings die Belastung durch die Micumverträge dann nicht mehr auf die Verbraucher wird abgewälzt werden können.

WTB. **Berlin**, 1. Juli. In einer amtlichen Mitteilung über den schwierigen Verlauf der Micumverhandlungen wird nochmals an den Vorschlag der Reichsregierung erinnert, an Stelle der Abmachungen zwischen der Micum und den Kohlenzechen Vereinbarungen zwischen den beteiligten Regierungen treten zu lassen, der bekanntlich abgelehnt wurde, obwohl die Reichsregierung in Aussicht stellte, daß sie selbst die Kohlenlieferung wieder übernehmen und an der Finanzierung mitwirken würde. Bei den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen zeigte sich sofort, daß die Micum auf der unveränderten und unbegrenzten Verlängerung der Micumverträge bestehen wollte. Dieses Verlangen haben die Kohlenzechen mit Rücksicht auf ihre durch die siebenmonatlichen Micumlasten zerrütteten Finanzen nicht annehmen könnte. Die Reichsregierung ihrerseits erklärte sich nun angesichts der gerade im gegenwärtigen Augenblick verhängnisvollen Folgen eines Abbruchs der Verhandlungen mit der Micum dem Kohlenbergbau gegenüber bereit, für Juli die Hälfte der sich monatlich auf 60 Millionen Mark beziffernden Micumlasten unter

Siegende Minne.

Originalroman von Egbert v. Hoheneichen

52) (Nachdruck verboten).

„Verzeihet mir, gestrenger Herr, allein nicht alle Herrenleute können es. Also schreibet ein paar Worte auf ein Blättchen. Das spieße ich an eines Speeres Spitze und schieß es hinüber. Fordert Antwort, man wird sie Euch an dieser Buche Stamm ausschießen. Aber beeilet Euch, sonst ist es Nacht, und Ihr könnt die Antwort nit lesen".

Egbert setzte sich nieder auf den Rasen, riß ein Blättchen von einer Pergamentrolle ab und schrieb mit einem Stückchen Rötel mit großen ungelenken Zügen folgendes:

Hie Welf!

Egbert von Wynnecke, der Sohn Hennings von Wynnecke, dem edlen gestrengen Ritter Gerhard von Waldstetten, seines Vaters Freunde, Gruß und Heil! Ich ziehe Euch mit sechs Lanzen zu Hülfe und fing unterwegs Euren Knecht Hans ab, weil er mich belauerte. Er hat mir versprochen, mich mit Roß und Mann glücklich in Eure Burg zu bringen. Darf ich dem Manne trauen und bin ich Euch willkommen? Lasset mir die Antwort an die Buche schießen gegenüber dem südlichen Eckturm Eurer Mauer."

Als er dies Schriftstück mit voller Mühe gefertigt hatte, entnahm er dem Ledertäschlein ein Stückchen Wachs, knetete es zwischen seinen warmen Fingern, drückte ein kleines Kügelchen, das von dem Stück abgebrochen, darunter und preßte mit dem geschnittenen Steine seines Fingerringes sein Wappen darauf. Dann reichte er Hans das Blatt hin, dieser durchstach es an zwei unbeschriebenen Stellen mit dem Pfeil, trat hervor, nahm den Bogen zur Hand und ließ den Schrei des Waldkauzes hören. Der Schrei wurde beantwortet. Hans hob den Bogen, legte den Pfeil darauf, die Sehne klang, der Pfeil schwirrte durch die Luft und schlug drüben in das Holzschalter eines Fensters im Eckturm ein. Eine Hand zog den Pfeil aus dem Brett und verschwand.

„Schauet Herr," sagte Hans zu Egbert, „ein Weilchen werdet Ihr noch warten müssen. Denn wißt Ihr, was nun geschieht? Jetzt geht er mit dem Pfeil zum Burgherrn, der läßt den Burgpfaffen rufen, und der muß ihm den Brief lesen, ihn erklären und die Antwort schreiben. Denn mein Gebieter, der von Waldstetten, ein weiser Herr und ein kluger Herr, aber des Lesens und Schreibens ist er nicht kundig."

„So warten wir," sagte Egbert, sich niederstreckend. „Geh zurück zu meinen Knechten Hans, und sage ihnen, sie mögen sich dort niederlegen und zum Abendbrot verspeisen, was sie bei sich haben."

Gehorsam kam Hans dem Befehle nach und war bald wieder neben Egbert. Schweigend lagen beide in geringer Entfernung neben einander im Grase. Egberts Mißtrauen dem Manne gegenüber erlosch allmählich; denn er hatte ihn zu den Knechten gesandt, um zu erproben, ob er wirklich zurückkommen werde.

Jetzt war die Dämmerung fast zur Nacht geworden und unruhig hielt Egbert die Hand an die Augen, um zu erproben, ob man wohl noch etwas lesen könne.

In diesem Augenblick tönte es wieder durch die Luft, scharf und durchdringend, und bald schlug etwas splitternd gegen den Baum. Sofort schnellte Hans auf, und wirklich zog er einen langen gefiederten Pfeil aus dem Stamme der Buche. Um den Schaft war ein Pergamentstreifen gewickelt. Rasch riß Egbert den Streifen ab und begann zu lesen, mühsam, Wort für Wort, denn es war fast ganz dunkel, soweit eine Lenzesnacht dunkel sein mag. Aber wohl mit Rücksicht darauf waren die Züge recht groß geschrieben, von einer geübten, geläufigen Hand. Dennoch vermochte Egbert nur das folgende zu entziffern:

„Hie Welf!!

Gerhard von Waldstetten dem Sohne seines Edlen Freundes, Egbert von Wynnecke, Gruß und Heil! Vertraut —"

Egbert nahm den Streifen von den Augen und sagte:

„Es geht nicht mehr, es ist zu dunkel, nicht einen Buchstaben weiter vermag ich zu erkennen."

„So bleibet Euch noch zweierlei. Sehet Ihr den hellen Streifen am östlichen Himmel da hinter der Burg?"

„Ich sehe ihn."

„Ueber ein Kleines, so wird der Mond über den letzten Zinnen der Burg aufgehen. Er ist riesengroß, wenn er eben über die Berge sich erhebt, denn morgen abend wird er voll. Bei seinem Scheine könnet Ihr lesen. Geht dies nicht an, so führ ich für alle Fälle Stahl und Stein und Zunder bei mir."

„Warten wir, bis der Mond aufgegangen ist," erwiderte Egbert, sich wieder unter dem Baume ausstreckend. Nicht lange, so wurde über der Burgmauer ein goldigroter Streifen sichtbar, und gleich darauf kam der Rand der Mondscheibe hervor. Nm Nu war alles in magischer Beleuchtung. Egbert nahm den Streifen wieder hervor und las weiter:

„Vertrauet Euch ganz und gar Hansens Führung, er ist brav, zuverlässig und treu."

Da nahm Egbert dem Knecht sogleich den Rieme ab und sagte:

„Nun kannst Du gehen, wohin es Dir gefällt."

„Gelt, Herr," sagte dieser vergügt, „der Bescheid ist für mich gut ausgefallen?"

„Besser, als selbst ich erwartete, da ich Dich doch vorher auf die Probe gestellt. Und das beigedrückte Insiegel meines Freundes bürgt mir, daß der Brief auch wirklich von ihm ist."

„Nun, so bitt ich Euch, Herr, wollet mich nach der Burg hinabklettern lassen. Ich bin in ein paar Stunden wieder bei Euch. Hier oben seid Ihr vollkommen sicher, denn hier hinauf hat noch keiner bisher den Weg gefunden. Aber lasset einen Eurer Knechte an der Stelle des Aufstieges als Wache stehen bleiben, man kann nicht wissen. Sie können sich ja ablösen. Behüt Euch Gott."

„Gut Nacht, Hans!" sagte Egbert, hinter der Buche stehen bleibend.

Hans legte sich auf den Bauch, harrend, daß der Mond noch ein wenig höher steige und nach Südwesten herumgehe, damit er zu seinem gefährlichen Abstieg auch sehen könne. Dann zog er unter seinem Kittel ein langes dünnes aber anscheinend sehr festes Seil hervor, schlang eine Schleife und befestigte diese an einem der Schroffen. Dann begann er, anfangs behutsam tastend, nachher aber vollständig sicher den gefährlichen Abstieg den jetzt vom hellsten Mondlicht beschienenen Abhang hinab, während der Aufstieg zur Burg noch im Dunkel lag.

Egbert, der begierig war, zu sehen, wie der Kühne das gefährliche Unternehmen zu Ende führen würde, verließ seinen ersten Standort, warf sich dann nahe dem Rande ebenfalls auf den Bauch und rutschte bis zu einem Vorsprung, von welchem aus er hinab blicken konnte in die Schlucht. Da sah er, wie Hans mit den Händen den Strick hielt, mit den Füßen aber den kleinsten Vorsprung der fast ganz glatten Wände benutzte. Als der Strick zu Ende war, da wurde die Wand schroffer und zerrissener, fiel aber nicht mehr so senkrecht ab und bot einem geübten und mit dem Ort vertrauten Kletterer Vorsprünge und Stufen, um daran herunter zu klettern. Hans rastete einen Augenblick und stieß dann zweimal den Laut des großen Uhus aus. Als dies Signal von drüben in derselben Weise beantwortet wurde, begann er den Abstieg ohne Seil. Ganz unten im Abgrunde angekommen, wo nur ein Kriechen, aber kein aufrechtes Gehen möglich war, sah er die Burg droben im [illegible] Mondenschein.

(Fortsetzung folgt.)